

## Transkript Kursbuch Kapitel 7-12

### Kapitel 7 – Was wir brauchen ...

#### Einstieg

#### 3.01 Aufgabe 1a

##### Radiowerbung 1

- Also scheinbar bin ich ja jetzt der Einzige, der noch selbst zum Getränkemarkt fährt. Und das wollt ihr mir nehmen? Kostenlose Getränkelieferung innerhalb von 120 Minuten - und was mach' ich dann zu Hause? Die Füße hoch legen und entspannen? Ne, Freunde, so nicht. Das wurde immer so gemacht und damit basta!
- ▷ Kostenlose Getränkelieferung innerhalb von 120 Minuten. Flaschenpost.de. Getränke für alle. Sofort.
- **Radiowerbung 2**
- Alle meine Entlein schwimmen auf dem ..., schwimmen auf dem ... Köpfchen in das ..., Schwänzchen in die Höh'.
- ◇ Ohne Wasser würde uns allen 'was fehlen. Und das seit 125 Jahren. Feiern Sie mit uns. Am Tag der offenen Tür in den Linzer Wasserwerken. Kommenden Freitag ab 14 Uhr. Infos auf linzag.at

#### Modul 1

#### 3.02 Aufgabe 3d: Flüssig sprechen

- ▶ Können hier Kleider getauscht werden?
- ❖ Nein, hier können keine Kleider getauscht werden. Darf hier geparkt werden?

#### Modul 2

#### 3.03 Aufgabe 2a Teil 1

- Herzlich willkommen hier bei Talk nach acht - wie immer mit einem Gast im Studio. Ich freue mich auf das Gespräch mit Ramona Leizke, Expertin im Bereich Zukunftsforschung. Hallo, Frau Leizke.
- ▷ Hallo, herzlichen Dank für die Einladung.

- Also, am Anfang unserer Talkrunde machen wir immer ein kleines Spiel. Ich nenne Ihnen nacheinander fünf Begriffe und sie reagieren darauf ganz spontan mit einem, maximal zwei Sätzen. Okay?
- ▷ Ja, gut, ich bin gespannt.
- Also, hier kommt mein erster Begriff: Zukunftsplanung
- ▷ Ha, so was hatte ich mir schon gedacht ...  
Zukunftsplanung - ist möglich und nützlich.
- Okay, das nächste Wort: Autos
- ▷ Wird es auch in Zukunft geben, aber vielleicht weniger und sicher andere.
- Passwörter
- ▷ Brauchen wir bald nicht mehr, genauso wie Schlüssel.
- Bargeld
- ▷ Weg damit!
- Hm, und der letzte Begriff: Handys
- ▷ Interessant! Handys werden sicherlich an Bedeutung verlieren. Ich glaube, es wird andere Formen der Informationsbeschaffung oder der Kommunikation geben.
- Vielen Dank, das war ein interessanter Einblick. Dann frage ich dazu gleich mal genauer nach.

#### 3.04 Aufgabe 2b Teil 2

- Also, kommen wir zurück auf unseren ersten Begriff: Zukunftsplanung. Sie haben geantwortet, dass sie möglich und nützlich ist. Aber, wie geht das? Können Sie die Zukunft vorhersagen?
- ▷ Nein, das kann ich natürlich nicht und ich denke, das kann niemand. Aber: Viele Dinge ändern sich nicht plötzlich, sondern sind gut vorhersehbar oder haben zumindest eine gewisse Wahrscheinlichkeit. Wenn wir zum Beispiel sehen, wie die Geburtenraten in einem Land sind, kann man ganz gut vorhersagen, was das z.B. für den schulischen Bereich bedeuten wird. Also ob es für die Zukunft genug Schulen und Lehrer gibt. Das Beispiel zeigt sehr schön, warum Zukunftsplanung wichtig und möglich ist.

## Transkript Kursbuch Kapitel 7-12

- Ja, das ist ein schönes Beispiel, aber viele andere Dinge lassen sich doch nun wirklich nicht vorhersagen, oder?
- ▷ Na ja, sicherlich kann man nicht alles vorhersagen. Aber je genauer man die Gegenwart untersucht, umso besser kann man realistische Prognosen treffen. Dafür ist es auch wichtig, dass sich die Zukunftsforschung mit anderen Forschungsrichtungen austauscht. Nehmen wir das Beispiel Mobilität. Wenn wir von den Kolleginnen und Kollegen aus dem Bereich der Mobilitätsforschung Zahlen bekommen, dann kann man anhand von Fahrgastzahlen in U-Bahnen und der Anzahl der Autos im Berufsverkehr zum Beispiel sehen, dass eine neue U-Bahn-Linie gut angenommen wird. Dann wissen wir: Für die Zukunft lohnt es sich, in das U-Bahn-Netz zu investieren, um die Straßen zu entlasten. Natürlich muss man dann noch genauer untersuchen, wo die U-Bahn-Strecke verlaufen sollte und wie der Fahrplan sein muss und so weiter, und so weiter.
- Das bringt uns ja gleich zu unserem zweiten Begriff, dem Auto.
- ▷ Genau. Es gibt ja Experten, die meinen, dass wir in Zukunft gar kein Privatauto mehr brauchen werden, aber diese Meinung teile ich nicht. Ich bin mir aber sicher, dass Autos mit umweltfreundlicheren Motoren fahren werden. Sei es nun das Elektroauto oder vielleicht doch das Auto, das mit Wasserstoff betrieben wird. Und ich denke, dass sich die Zahl der zugelassenen Autos insgesamt reduzieren wird, weil immer mehr Leute auf ein eigenes Auto verzichten werden und nur bei Bedarf ein Auto - z.B. aus einem Car-Sharing-Angebot - nutzen werden.
- Gut, da lassen wir uns überraschen. Unser dritter Begriff war Passwörter.
- ▷ Die können weg! Jeder kennt die lästige Situation: Passwort vergessen. Das kostet nur unnötig Zeit und Nerven. Ähnlich ist das auch mit Schlüsseln, die man gerne vergisst oder irgendwo verliert ... Schon heute haben wir eine sichere und einfache Lösung: Fingerabdrücke oder Scans der Iris. Und an neuen Entwicklungen zum Thema Sicherheit wird intensiv gearbeitet. Da gibt es Ideen, zum Beispiel das Verhalten der Menschen beim Tippen auf Tastaturen zu nutzen: Jeder von uns drückt mit anderer Geschwindigkeit und anderem Druck auf die Buchstaben der Tastatur. Das sind alles Beispiele, die zeigen, dass diese Entwicklungen weitergehen werden und unsichere oder vergessene Passwörter genauso verdrängen wie klassische Tür- oder Autoschlüssel.
- Kommen wir zu unserem vierten Begriff: Bargeld.
- ▷ Stirbt aus, auch hier in Deutschland. Ich gehe sogar noch weiter und meine, dass auch die klassische EC-Karte bald nicht mehr nötig sein wird, um im Supermarkt zu bezahlen. Online gibt es ja schon heute die Möglichkeit, ohne Karte zu bezahlen. Das wird sich auch im analogen Alltag durchsetzen, da bin ich sicher. Das Gleiche gilt übrigens auch für Fahrkarten und Fahrkartenautomaten oder Konzerttickets und Ähnliches.
- Und zuletzt das Handy. Da hat mich Ihre Reaktion schon überrascht.
- ▷ Ja, das Handy ist heute so wichtig, dass wir uns ein Leben ohne kaum vorstellen können. Aber ich denke, dass sich das schon in zehn Jahren ändern könnte. Handys sind ja irgendwie auch lästig, man muss sie immer mit sich rumtragen. Wäre da nicht eine modische Brille, über die ich Informationen bekommen kann und auch kommunizieren kann, viel einfacher? Und noch dazu würde die Brille meine Sehstärke korrigieren! Für mich wäre das perfekt. Oder vielleicht haben doch in Zukunft viele Menschen einen Chip im Körper, und das Display vom Handy kann einfach auf eine beliebige Fläche projiziert werden. Dann hat am Ende jeder vielleicht wieder einen kleinen weißen Notizblock dabei, der das Handydisplay ersetzt.

## Transkript Kursbuch Kapitel 7-12

- Ach, das finde ich irgendwie eine romantische Vorstellung, dass jeder wieder einen Stift und Papier dabei hat. Frau Leizke, vielen herzlichen Dank für das Gespräch. Und was denken Sie? Welche Dinge werden wir in Zukunft nicht mehr brauchen, die uns heute wichtig sind? Schreiben Sie uns oder rufen Sie an, wir sind gespannt.

### Modul 3

#### 3.05 Sprache im Alltag: Zu viel

- Sieh mal, was uns meine Mutter geschenkt hat.
- ◇ Oh nein ... 'ne Vase und ein Bild. Nicht schon wieder. Es reicht! Wirklich!
- Hm, stimmt. Immer nur Vasen und Bilder. Aber es ist doch nett gemeint.
- ◇ Ich weiß. Eine schöne Vase und ein schönes Bild sind ja okay. Aber sie schenkt uns alle paar Monate neue. Also ... Zu viel ist zu viel!
- Aber ich kann ihr doch nicht sagen: „Mama! Schluss damit!“ Das kann ich nicht machen.
- ◇ Nein, aber wir müssen die alten Sachen einfach mal ausmisten. Wir haben so viele Vasen und Bilder. Es ist nirgendwo Platz. Auch nicht im Keller. Also ehrlich, ... Das Maß ist voll!
- Ist ja gut. Du hast ja recht. Am Wochenende sortieren wir mal richtig aus.
- ◇ Also ... geht doch.

#### 3.06 Aufgabe 2b und c

Jemand hat im Blog gefragt, warum ich seit einem Jahr Minimalist bin. Naja, das ist ja ein Prozess ... Vielleicht fange ich damit an, dass ich vor drei Jahren ein freiwilliges soziales Jahr in Köln gemacht habe. Während dieser Zeit habe ich dort in einem winzigen Zimmer gewohnt und hatte nur meine wichtigsten Sachen dabei. Innerhalb dieses Jahres bin ich wirklich mit wenig, also mit dem Minimum, ausgekommen. Als ich wieder nach Hamburg zurückgekommen bin, bin ich in eine

Zweizimmerwohnung gezogen. In den ersten Wochen habe ich mir schöne Möbel angeschafft und alles nett eingerichtet. Das habe ich genossen, es war wunderbar. Dann kamen die nächsten Sachen dazu und es wurde voller und voller. Natürlich hatte ich seit meinem Einzug auch immer wieder Sachen aussortiert. Irgendwie war trotzdem alles zu eng und voll, obwohl eine 60qm-Wohnung für eine Person wirklich groß genug ist. Irgendwann wurde mir klar, dass ich mich in Köln besser und nicht so eingeengt, irgendwie leichter gefühlt hatte. Ab diesem Moment war mir klar, dass ich etwas radikal ändern muss. Ich dachte: „Schluss jetzt! Es reicht!“ Ich wollte ein Leben ohne Ballast und ohne überflüssigen Besitz. Und so wurde ich Schritt für Schritt zum Minimalisten. Von Anfang an habe ich nur noch das Allerwichtigste gekauft, also vor allem Lebensmittel. Fast nichts anderes. Und siehe da ... ich habe auch nichts gebraucht oder vermisst. Nach den ersten Wochen habe ich mich schon besser gefühlt. Aber voll war es immer noch, zu voll für mich! Ich habe dann für eine Woche Urlaub genommen und von Montag bis Freitag aussortiert, verschenkt, verkauft oder weggeschmissen. Wahnsinn, was da zusammenkommt. Und weil ich einfach nicht dazu komme, wenn ich arbeite, habe ich am Wochenende auch gleich digital aufgeräumt. Alte Mails, Fotos, ungenutzte Apps gelöscht und so weiter. Erstaunlich, wie viel Platz ich seit der Aktion auf meinem Computer und auf meinem Handy habe. Und das Beste daran ist, dass ich jetzt auch mehr Zeit für mich habe. Meine Freunde sind begeistert und sagen: „Endlich machst du wieder mehr Sport, hast wieder Zeit für unsere Treffen und bist viel fitter.“ Stimmt, ich schlafe auch endlich genug. Früher war ich immer schon gegen Mittag total müde, weil ich abends so lange im Internet war. Noch Accounts checken, noch ein Schnäppchen machen ...

## Transkript Kursbuch Kapitel 7-12

Außerdem habe ich jetzt mehr Geld. Ich konsumiere viel weniger, deshalb gebe ich beim Einkaufen auch weniger Geld aus. So habe ich dann genug Geld, wenn ich mir einmal etwas richtig Wichtiges kaufe.

Naja, und was mir noch wichtig war, sind die positiven Umweltaspekte. Wer weniger einkauft, der verbraucht auch weniger Rohstoffe, Energie oder Wasser. Und man produziert auch weniger Müll. Ich brauche jetzt über eine Woche, bis ein Müllsack voll wird. Also Leute, ich kann euch das minimalistische Leben ohne überflüssigen Schnickschnack nur empfehlen. Es hat mir von Anfang an gutgetan.

Bis nächsten Mittwoch  
Euer Linus

- ▶ Super, dann machen wir das so. Vielen Dank!
- Gerne.

### 3.07 Aufgabe 3b: Flüssig sprechen

- Ich wohne schon seit drei Jahren in München.
- Wirklich? Schon seit drei Jahren?  
In zwei Tagen besuche ich meine Eltern.
- In zwei Tagen? Und - freust du dich?

### Kommunikation in Alltag und Beruf

#### 3.08 Aufgabe 1a und b

- Guten Tag, kann ich Ihnen helfen?
- ▶ Hallo, ja gerne. Also, ich habe hier diesen Pulli gekauft, aber leider ist da ein Loch im Ärmel. Ich möchte den Pulli gerne zurückgeben.
- Oh, kann ich den Pulli bitte mal sehen?
- ▶ Ja. Bitte sehr. Schauen Sie, hier ist er kaputt.
- Ja, ich sehe es. Haben Sie den Kassenzettel dabei?
- ▶ Ja, einen Moment ... wo ist er denn?  
Ah, hier.
- Okay. Also einen kleinen Moment bitte. Ich frage mal meine Kollegin.
- ▶ Ja, danke.
- Frau Suzuki? Haben Sie kurz Zeit?  
Also, wir haben den gleichen Pulli noch mal und Sie können ihn gerne umtauschen.



## Transkript Kursbuch Kapitel 7-12

- ▲ Ah, okay. Ich lese ja oft oder sehe einen Film, während ich esse. Machst du das auch?
- Nein, eigentlich nicht. Wenn man das mal macht, ist das aber auch überhaupt kein Problem. Man sollte das aber nicht täglich machen. Das Problem ist, dass man nicht merkt, wann man satt ist, wenn man liest oder einen Film sieht. Und einfach viel mehr isst, als man eigentlich müsste.
- ▲ Super, Julia, das war ja schon mal sehr interessant. Wenn ihr Fragen an Julia habt, ruft jetzt an unter der 780 780.

### Modul 3

#### 3.10 Aufgabe 2a und b Sendung A

- ▷ Es gibt Dinge im Leben, liebe Zuhörerinnen und Zuhörer, die kann man gar nicht glauben. So wie die Geschichte von Markus, der innerhalb von zehn Tagen die Alpen überquerte. Nun werden Sie denken: Das ist doch nichts wirklich Bemerkenswertes. Doch, das ist es, denn Markus hat eine Gehbehinderung und hat mit einem speziellen Handbike diesen unglaublichen Weg geschafft. Mein Kollege ist dieser fantastischen Leistung mal nachgegangen und hat sich vor Ort bei Markus Schäfer umgehört.
- △ Seit deinem Kletterunfall 2010 kannst du nicht mehr laufen. Wie kommt man da auf die Idee, die Alpen mit dem Rad zu überqueren? Das sind immerhin 12.000 Höhenmeter und 480 km Strecke insgesamt gewesen, oder?
- Also das Projekt entstand, als ich im Fernsehen eine Dokumentation über besondere sportliche Leistungen gesehen habe. Für mich ist es superwichtig, mir immer neue Ziele zu stecken. Mir gibt es richtig viel, wenn ich was schaffen kann, was vor mir noch keiner geschafft hat. Und so entstand das Projekt.
- △ Was haben denn deine Freunde und deine Familie dazu gesagt?
- Alle fanden meinen Entschluss großartig. Es war von Anfang an klar,

dass ich ein Team brauche, das mich dabei unterstützen muss. Alleine wäre das unmöglich gewesen. Insofern waren auch meine Eltern beruhigt.

- △ Und dann hast du sofort mit der Planung begonnen?
- Ja klar, das alles ist logistisch ja auch nicht einfach gewesen: Es begleitete mich ein Team von zehn Leuten und ein Begleitfahrzeug, das meine komplette Ausrüstung zu den jeweiligen Etappenzielen bringen musste. Das Team bestand aus meinen früheren und heutigen Bergfreunden. Sie haben mich bei der Planung unterstützt.
- △ Und was hat dir dieses Projekt letztendlich gegeben?
- Ich konnte jede Menge neue Erfahrungen sammeln und bin körperlich richtig gesund und fit. Das möchte ich auf alle Fälle auch bleiben. Und wir alle im Team haben gelernt, noch mehr die Schwächen jedes Einzelnen zu berücksichtigen und die Stärken eines jeden zu nutzen. So konnten wir wirklich auf jeden zählen. Und das ist in so einem Team ganz entscheidend.
- △ Dann steht vielleicht bald das nächste Projekt an?
- Ja, warum denn nicht?
- Sendung B**
- ▶ Sie hören es, liebe Hörerinnen und Hörer, in Frankfurt herrscht schon die richtige Stimmung bei einem Turnier der ganz besonderen Art. Was ist los bei euch in Frankfurt, Frank Schönberg?
- ▲ Ja, Anja, hier in Frankfurt startet heute das dritte Fußballturnier im Menschenkicker. Die Halle ist voll mit Zuschauern und es soll auch bald losgehen.
- ▶ Kannst du, Frank, unseren Hörerinnen und Hörern kurz erklären, wie die Spielregeln sind und wie man sich das Ganze vorstellen muss, bevor du das Spiel gleich kommentierst?
- ▲ Ja, klar kann ich das. Hier in Frankfurt haben wir acht Teams. Dabei spielt jedes Team einmal gegen das andere Team. Das Spiel funktioniert ähnlich wie Tischfußball oder Tischkicker, nur

## Transkript Kursbuch Kapitel 7-12

mit echten Spielern. Immer zwei Teams mit jeweils fünf bis sechs Spielern stehen im Feld, wie bei einem Tischfußball, und sind an gepolsterten Stangen fixiert. Alle Spieler müssen ihre Hände an der Stange lassen, auch der Torwart. Dabei können sich Spieler, die mit anderen Mitspielern an einer Stange spielen, nur gemeinsam nach links oder rechts bewegen.

- ▶ Und ich nehme an, der Ball muss wie beim Fußball in das gegnerische Tor?
- ▶ Genau, das bedeutet, alle müssen zusammenhalten und sich abstimmen. Sie müssen gut zusammen funktionieren. Und das strapaziert manchmal schon die Lachmuskeln der Spieler und Zuschauer. Spaß spielt bei dieser Sportart eine große Rolle.
- ▶ Das kann ich mir gut vorstellen. Braucht man denn irgendwelche Voraussetzungen?
- ▶ Na, für Human Table Soccer könnte fußballerisches Wissen zwar von Vorteil sein, ist aber nicht zwingend notwendig. Die Regeln muss man allerdings kennen, denn an die muss man sich strikt halten, z.B. dass die Hände immer an der Stange bleiben müssen. Aber das lernt man schnell im Training, wie mir Paul Mertens erzählt hat. Er trainiert sein Team ehrenamtlich. Als Ausrüstung werden nur Turnschuhe und sportliche Kleidung benötigt. Kondition und Alter der Spieler sind weniger wichtig. Aber ich höre gerade über die Kopfhörer, dass es losgeht. Die Mannschaften betreten das Spielfeld ...

### Sendung C

- ▶ Würden Sie gern wissen wollen, wie es sich anfühlt, aus 4.000 Metern Höhe auf die Erde hinabzufallen? Nein, das wäre nichts für Sie? Aber es gibt Menschen, denen das Spaß macht und die darin ihre sportliche Erfüllung sehen. Meine Kollegin Anja Herrmann ist diesem Gefühl und dem Sport mal genauer nachgegangen ...
- ▶ Ich stehe hier am Fallschirmsprungplatz in Köln, schaue mit meinem Fernglas in den Himmel und beobachte das

Flugzeug, das über mir kreist. Eine kleine Maschine. Dann sehe ich plötzlich Menschen, die aus dem Flugzeug springen: erst einer, dann zwei, dann drei ... Und Sekunden später gehen die bunten Fallschirme auf. Was sind das für Menschen, die aus einem Flugzeug springen, frage ich mich? Dazu habe ich mich hier mit Lena verabredet, die heute ihren hundertsten Sprung absolviert hat, wozu ich ihr herzlich gratuliere. Auf meine Frage, ob sie beim Springen immer noch Herzklopfen hat, erzählt sie ...

- Jeder Sprung ist einzigartig. Ich kann gar nicht in Worte fassen, was mir dabei in 4.000 Meter Höhe durch den Kopf geht. Zunächst ist da erst einmal der unglaubliche Lärm des Flugzeugs. Und je näher man der Tür zum Absprung kommt, desto mehr spürt man die gewaltige Kraft des Windes. An der Tür selbst schlägt das Herz bis zum Anschlag. Immer, bei jedem Sprung. Dann der Absprung. Alles geht sekundenschnell. Man sieht die Sonne, man fällt durch weiße Wolken, spürt den Wind, der mit einem spielt. Ein unbeschreibliches Glücksgefühl durchströmt einen, jegliche Angst ist verfliegen. Dann ein Ruck. Bei 1.700 m ist der freie Fall zu Ende. Der Fallschirm öffnet sich. Dann himmlische Ruhe und man gleitet durch die Luft und genießt den Blick nach unten. Man schwebt über allem. Ein unglaubliches Gefühl.
- ▶ Klingt schon fast romantisch, denke ich. Aber Fallschirmspringen ist doch auch gefährlich. Lena widerspricht da energisch.
- Fallschirmspringen ist nicht gefährlicher als Autofahren. In den vergangenen Jahrzehnten hat sich die Sicherheit durch den technischen Fortschritt kontinuierlich erhöht. Die Ausrüstung und die Sicherheitseinrichtung am Schirm haben sich wesentlich verbessert. Auch die Ausbildung ist intensiver geworden. All das führt zu weniger Unfällen.

## Transkript Kursbuch Kapitel 7-12

- ▶ Aber kann man denn auch ohne Ausbildung springen, will ich von Lena am Ende wissen.
- Wenn man allein springen möchte, braucht man eine Sprunglizenz und vorher eine Ausbildung. Ansonsten, also ohne Schein, sind nur Tandemsprünge möglich, d.h. man springt zu zweit mit einem Tandemmaster. Ist toll, aber natürlich nur der halbe Spaß.

### 3.11 Aufgabe 3c

#### Dialog 1

- ▶ Herzlichen Glückwunsch zu deinem 100. Sprung. Was geht dir da oben denn so durch den Kopf?
- Also, wenn ich springe, dann denke ich natürlich immer zuerst an meine Sicherheit.
- ▶ Und woran denkst du noch?
- An einen perfekten Absprung und daran, dass ich sicher lande.

#### Dialog 2

- ▶ Herzlichen Glückwunsch zu deinem 100. Sprung. Was geht dir da oben denn so durch den Kopf?
- Also, wenn ich springe, dann denke ich an Menschen, die mir wichtig sind.
- ▶ Und an wen denkst du da genau?
- An meine Familie und meinen Trainer, der immer aufpasst, ob ich alles richtig mache.
- ▶ Das verstehe ich, dass du an ihn denkst.

### 3.12 Aufgabe 3d: Flüssig sprechen

#### 1

- ▶ Hast du an deinen Termin gedacht?
- ❖ Woran?
- ▶ An deinen Termin.
- ❖ Ja, ich habe daran gedacht.

#### 2

- ⊙ Hast du mit deiner Trainerin gesprochen?
- ❖ Mit wem?
- ⊙ Mit deiner Trainerin.
- ❖ Ja, ich habe mit ihr gesprochen.

## Modul 4

### 3.13 Aufgabe 2b und c

- ▷ Lachen ist die beste Medizin - den Spruch kennt ja wirklich jeder. Aber

stimmt das überhaupt? Auf jeden Fall aktiviert Lachen im Organismus viele Prozesse, die sich positiv auf den Körper und die Psyche auswirken. Aber nur, wenn man so richtig intensiv lacht. Ein müdes Haha reicht da nicht. Man kann auch Stress regelrecht weglachen. Wenn ihr lacht, entspannt sich euer Körper, der Blutdruck wird gesenkt und Stresshormone werden abgebaut. Also, wenn ihr das nächste Mal gestresst seid, seht euch einfach ein lustiges Video zwischendurch an und lacht am besten aus vollem Hals. Aber auch wenn euch etwas weh tut, ist Lachen gut. Denn es hilft auch gegen Schmerzen. Vor allem bei Verspannungen und chronischen Schmerzen kann Lachen wirksam sein. Die durch das Lachen im Gehirn aktivierten Endorphine lösen eine biochemische Reaktion aus. Und dadurch fühlt man weniger Schmerz. Klingt doch gut, oder? Aber das ist noch nicht alles. Denn außerdem soll herzhaftes Lachen auch unser Immunsystem stärken. Denn durch das Lachen werden Antikörper gebildet und die helfen uns dann wiederum gegen Viren und Bakterien. Bin ich so selten erkältet, weil ich so viel lache? Keine Ahnung, aber möglich ist es ja anscheinend. Überhaupt macht uns Lachen fit. Die Lunge nimmt viel Luft auf, wenn wir lachen. Und der Sauerstoff gelangt ins Blut. Unser Herz schlägt schneller und pumpt das Blut durch den Körper. Das stärkt auch das Herz. Und ihr kennt das, oder? Manchmal lacht man so, dass einem der Bauch richtig weh tut. Wir benutzen also beim Lachen auch zahlreiche Muskeln. Lachen macht einfach glücklich. Ich hoffe, ihr habt heute schon viel gelacht. Kinder können das richtig gut, die lachen circa 400-mal am Tag, Erwachsene dagegen nur noch 15-mal. Ich wünsche euch auf jeden Fall noch einen lustigen Tag.

### 3.14 Sprache im Alltag: Lachen

- △ Sieh mal, das ist doch witzig, oder? Ich lach mich krank!

## Transkript Kursbuch Kapitel 7-12

- Zeig mal. Wirklich, das ist ja zum Totlachen.
- ▶ Worüber lacht ihr denn?
- △ Ach, nur über einen Cartoon. Da fällt mir ein: Habt ihr eigentlich die neue Comedy-Show von Abdelkarim gesehen? Wir haben sie gestern Abend angeschaut und wir haben uns kaputtgelacht.
- Echt? Dann will ich die auch sehen.

### Kommunikation in Alltag und Beruf

#### 3.15 Aufgabe 2a

##### Gespräch 1

- ▼ Guten Tag.
- ⊙ Guten Tag. Ich brauche etwas gegen Rückenschmerzen. Haben Sie Valanoc-Tabletten?
- ▼ Tut mir leid. Die sind verschreibungspflichtig. Da müssen Sie zuerst zum Arzt gehen und der muss Ihnen ein Rezept ausstellen. Aber ich kann Ihnen normale Schmerztabletten geben.
- ⊙ Ja, gerne.
- ▼ Gut, nehmen Sie diese Tabletten maximal dreimal täglich vor dem Essen ein. Sie sollten die Tabletten aber nicht länger als drei Tage nehmen.
- ⊙ In Ordnung.
- ▼ Das macht dann 8 Euro 50. Brauchen Sie sonst noch etwas?
- ⊙ Nein, das ist alles. Vielen Dank.

#### 3.16 Gespräch 2

- ▶ Guten Tag.
- ◇ Guten Tag. Ich brauche ein Mittel gegen Übelkeit.
- ▶ Da kann ich Ihnen diese Tropfen empfehlen. Sie sind pflanzlich und haben keine Nebenwirkungen.
- ◇ Okay, gut. Wie nimmt man die Tropfen ein?
- ▶ Dreimal täglich 20 Tropfen. Wenn Ihre Beschwerden nach drei Tagen nicht besser werden, müssen Sie aber einen Arzt aufsuchen.
- ◇ Ja, mache ich. Was kosten die Tropfen denn?
- ▶ 9 Euro 90. ... Gute Besserung!
- ◇ Danke. Auf Wiedersehen.

## Kapitel 9 – Entscheide dich!

### Modul 1

#### 3.17 Aufgabe 2a

##### Einfach machen – Teil 1

- Manchmal, da lassen sich die ganz großen Veränderungen im Leben nicht planen. Also es kann sein, dass entscheidende Momente, Momente, die alles verändern, einfach nur deshalb passieren, weil sich Zufall an Zufall reiht.
- Zum Beispiel, wenn du morgens zu spät das Haus verlässt, weil der Toaster mal wieder zu langsam getoastet hat oder sonst irgendwas war und du deshalb die nächste Bahn verpasst ... Dann weißt du gar nicht, dass du die Liebe deines Lebens beim Warten auf die U5 kennlernst.
- Oder wenn du in der Uni den Raum verwechselst und merkst, dass dir dieses völlig fremde Studienfach viel mehr liegt als das, was du eigentlich studierst.
- Oder wenn sich zwei Typen ganz spontan dazu entscheiden, ihren Kater am Samstagmorgen nicht im Bett auszukurieren, sondern bei einem Cappuccino auf dem Viktualienmarkt.

#### 3.18 Aufgabe 2c und d Teil 2

- Also es war ein Tag im August.
- Theo, der ruhigere von den beiden.
- Ein sonniger Tag im August.
- Domi, der zweite Typ, der redet ein bisschen mehr.
- Ähm - wir haben - die Uhrzeit kann ich nicht sagen.
- Aber es war ein Tag im August. Ich weiß leider nicht mehr welcher, tatsächlich.
- Und an diesem Tag, da passiert den beiden Typen hier - also Theo und Domi - was ganz schön Verrücktes. Es schlägt dieser Zufall, das Schicksal, von dem wir am Anfang gesprochen haben, zu. Auf dem Münchner Viktualienmarkt, da drückt ihnen nämlich ein Standbesitzer ganz unvermittelt einfach so den

## Transkript Kursbuch Kapitel 7-12

- Schlüssel zu seinem Marktstand in die Hand. Er selber kann ihn aus gesundheitlichen Gründen nicht weitermachen und entscheidet sich nach einem kurzen Gespräch, dass Domi und Theo doch vielleicht die möglichen neuen Besitzer sein könnten.
- Theo kommt zurück, hat einen Schlüssel in der Hand und sagt: „Ja ...“
  - „Äh, ich hab‘ jetzt den Schlüssel für ‘n Marktstand.“
  - „Wir können ihn haben!“ - „So wie ...? Was können wir haben?“ - „Ja den Marktstand.“ - „Wie? Welchen Marktstand?“ - „Ja, den Marktstand. Ist der vom Fabian, hab ich doch gesagt. Er kann das nicht mehr machen, gesundheitlich, wir können den Marktstand haben.“
  - Und dann sind wir rüber und haben einfach aufgesperrt und das ging. Und der Schlüssel hat gepasst! Krass, wir haben den Schlüssel!
  - Einfach machen! Ein Podcast über Menschen, die das tun, was sie wirklich wollen.
  - Willkommen zu einem kleinen Vorgeschmack auf die zweite Staffel von „Einfach machen!“. Einfach machen, das ist ein Podcast über Geschichten von Menschen, die alles hinter sich lassen und endlich das tun, was sie schon immer machen wollten. Und in dieser Staffel, da geht es um die beiden jüngsten Marktstandbesitzer auf dem Münchner Viktualienmarkt: um Theo und Domi. Der eine, der ist eigentlich gelernter Goldschmied, der andere ist Soziologe. Aber an diesem einen Tag da, im August, da ändert sich das Leben der beiden - von einem Moment auf den nächsten. Irgendwas in der Gastro machen, das war bis dahin immer nur so ‘n wabernder Traum von den beiden, irgendwas, was man mal bei ‘nem Bier sich erzählt hat, so nach dem Motto: Müsste man mal machen. Aber jetzt, jetzt können sie diesen Traum wahr machen. Sie labern nicht mehr nur, sie machen es einfach. Und die beiden entscheiden sich, Gastronome zu werden.
  - Patate - Patate - Patate - Butter - Butter - Butter - Butter
  - Wir sind mittendrin, beim Alltag auf dem Viktualienmarkt.
  - „Viktualien“ das heißt übrigens Lebensmittel.
  - Ha!
  - Wir sind beim Schnibbeln, beim Hacken und beim Pürieren dabei. Aber wir zeigen auch, wie man so was überhaupt anfängt.
  - Wir haben gestern das erste Mal die ganzen schönen Bargeldentnahmen aus der Kasse gezahlt.
  - Wie man ein Business aufzieht.
  - Wir haben heute den ersten Cremant aufgemacht, weil wir unsere Gesellschaft gegründet haben.
  - Wie hart der Traum, in der Gastro durchzustarten, wirklich ist. Wir wollen euch Inspirationen geben, weil - seien wir mal ehrlich - diesen Traum, ‘ne Bar aufzumachen oder ein Café aufzumachen oder irgendwas, den hat doch fast jeder schon gehabt. Und das alles, das hört ihr hier im Podcastkanal von Einfach machen. Los geht’s am 22.11. und wenn ihr jetzt schon abonniert, dann werdet ihr garantiert nichts verpassen. Wir sind Anna Bühler und Christian Alt und wir freuen uns, wenn ihr dabei seid.
- ### 3.19 Aufgabe 3c: Flüssig sprechen
- Morgen werde ich zuerst Freunde im Café treffen.
  - So, so, du wirst also Freunde im Café treffen. Ich werde zuerst lange schlafen.
  - Aha, du wirst also lange schlafen. Ich werde ...
- ### Modul 3
- ### 3.20 Sprache im Alltag: Entscheidung
- Schau mal, Henri. Die Entscheidung ist gefallen. Mit dieser Farbe würde ich gerne mein Zimmer streichen. Was sagst du dazu?
  - Gelb? Na ja, das ist deine Entscheidung. Aber ich würde mein Zimmer so nicht streichen.

## Transkript Kursbuch Kapitel 7-12

- ▼ Ich habe sooo lange überlegt und am Ende einfach aus dem Bauch heraus entschieden.
- Verstehe: Wer die Wahl hat, hat die Qual. Hoffentlich bereust du deine Entscheidung nicht.

### Modul 4

#### 3.21 Aufgabe 1a und b

- ▶ Hallo Niklas, wie geht's?
- ▶ Gut, danke, und dir?
- ▶ Alles bestens. Ich lese gerade, bin ganz vertieft. Hast du schon mal was von Joachim Meyerhoff gelesen?
- ▶ Ähm, Meyerhoff? Ist das nicht ein Schauspieler? Hat der auch was geschrieben?
- ▶ Ja, ja, der ist auch Schauspieler. Ich lese gerade sein erstes Buch, das heißt „Alle Toten fliegen hoch. Amerika“.
- ▶ Aha. Und das ist gut?
- ▶ Ich finde es super! Der schreibt so autobiografisch, also er erzählt aus seinem Leben und dichtet natürlich auch was dazu. Und er kann echt so gut erzählen, ich muss total oft lachen.
- ▶ Worum geht es denn in dem Buch?
- ▶ Es geht um sein Austauschjahr als Schüler in Amerika und was er da so alles erlebt hat. Aber ich will dir lieber nichts verraten, vielleicht willst du das Buch ja auch noch lesen.
- ▶ Ja, du kannst es mir ja mal leihen, wenn du durch bist.
- ▶ Klar, gerne. Im Moment bin ich noch nicht so weit, aber ich glaube, ich habe es bald ausgelesen. Gerade bin ich bei einer Anekdote aus seiner Kindheit, aus dem Skilager, das ist superwitzig beschrieben, wie er sich da unwohl fühlt mit so einem komischen Typen, der bei ihm im Zimmer ist und fast immer Kopfweh hat und so. Ich habe mich gleich wieder total an meine eigene Zeit im Skilager erinnert. Und abends sind immer Aufführungen, bei denen irgendein Schüler Witze erzählt oder so - das war bei uns damals auch so, schrecklich!
- ▶ Ja, das klingt nach einem guten Buch. Dann will ich dich mal nicht länger

beim Lesen stören. Aber hast du Lust, morgen Abend ins Kino zu gehen?

- ▶ Ja klar, was wollen wir den anschauen? Was läuft denn gerade so?

### Kommunikation in Alltag und Beruf

#### 3.22 Aufgabe 1

##### Dialog 1

- ▼ Guten Tag, was suchen Sie denn?
- ◇ Guten Tag, ich habe einen Gutschein und wollte den einlösen. Können Sie mir helfen?
- ▼ Haben Sie denn schon etwas gefunden?
- ◇ Ja. Ich bin hier auf den neuen Krimi gestoßen. Ich kenne die Reihe, habe einige Bücher davon schon gelesen. Jetzt habe ich aber den neuen historischen Roman von Ken Follet entdeckt. Und nun kann ich mich gar nicht entscheiden.
- ▼ Also wenn Sie mich fragen, ist der historische Roman von Follet eine wirklich gute Wahl.
- ◇ Ich weiß nicht. Ich bin bei solchen Romanen ein bisschen skeptisch. Manchmal lassen sie sich nur schwer lesen.
- ▼ Das ist bei dem Roman überhaupt nicht der Fall. Ich garantiere Ihnen, Sie werden das Buch gar nicht mehr weglegen.
- ◇ Und den Krimi? Können Sie den empfehlen?
- ▼ Ja. Der ist natürlich sehr spannend. Aber wenn man die Reihe kennt, dann ist das nichts Neues.
- ◇ Gut, Sie haben mich überzeugt. Dann nehme ich den historischen Roman. Ich hoffe, ich habe die richtige Wahl getroffen.
- ▼ Ich bin ziemlich sicher, dass Ihre Entscheidung die richtige ist. Dann kommen Sie doch gleich mit zur Kasse.
- ◇ Ja, gern. Vielen Dank für Ihre Beratung.

#### 3.23 Dialog 2

- ▶ Hallo Lisa! Na, was ist denn mit dir los?
- Grüß dich, Tom. Ach, ich weiß nicht, was ich machen soll.

## Transkript Kursbuch Kapitel 7-12

- ▲ Du weißt nicht, was du machen sollst?
- Na, ich habe dir doch erzählt, dass ich mich auf diese Stelle als Cheffassistentin beworben habe, und stell dir vor, die nehmen mich.
- ▲ Aber das ist doch toll, ich gratuliere dir.
- Ja, aber meine jetzige Chefin hat mich gestern gefragt, ob ich das Sekretariat bei uns übernehmen möchte.
- ▲ Das gibt es doch nicht! Und deine Kollegin?
- Die fällt für lange Zeit aus. Ich weiß jetzt wirklich nicht, wie ich mich entscheiden soll.
- ▲ Hm, am besten überlegst du erst einmal, welche Vorteile der neue Job bringt.
- Na, das ist ganz einfach: Ich bekomme mehr Geld. Aber viel wichtiger ist der kürzere Weg zur Arbeit.
- ▲ Das klingt doch gut. Das wolltest du doch immer.
- Schon, aber die Verantwortung ist auch wesentlich größer.
- ▲ Das schaffst du schon, da bin ich mir sicher.
- Ja, aber dagegen spricht, dass ich in ein neues Team komme. Und der Chef ist auch neu. Wer weiß, ob ich mich mit den Leuten gut verstehe.
- ▲ Tja, ich verstehe dich schon. Aber das ist immer so, wenn man eine neue Stelle annimmt.
- Ja, stimmt. Aber wenn ich hier das Büro übernehme, dann würde ich auch mehr verdienen, und ich weiß, was mich erwartet.
- ▲ Aber der wichtigste Pluspunkt ist doch der kürzere Weg zur Arbeit. Da sparst du viel Zeit.
- Da hast du vollkommen recht. Danke für deine Meinung.
- ▲ Gerne, ich drücke dir die Daumen.

## Kapitel 10 – Alle zusammen

### Modul 1

#### 4.01 Aufgabe 2c: Flüssig sprechen

- Ich mache oft etwas mit einem Freund, der so witzig ist.
- ❖ Wie heißt denn dein Freund, der so witzig ist?
- Vinzent.

### Modul 3

#### 4.02 Aufgabe 2d

- Hallo und guten Tag bei unserem Magazin „Wo wir leben“. Heute mit dem Thema „Meine neue Heimat“. Vom Weggehen, Ankommen, Kennenlernen und vielleicht vom Bleiben. Dazu begrüße ich drei Gäste, nämlich Frau Yosan Bairu-Neumann aus Hamburg, Tian Dawson aus Mannheim und Jessica Paulsen aus Köln.
- ▶ ▲ Hallo! Guten Tag! Hi
- Frau Bairu-Neumann, ich fange einfach einmal mit Ihnen an. Sie stammen aus Eritrea, aber Hamburg ist Ihre neue Heimat, richtig?
- Ja, das kann man so sagen. Ich lebe mit meiner Familie in Hamburg und bin dort Ärztin. Ich habe mich für ein Studium in Deutschland entschieden, weil ich in meiner Heimat leider keine Chance für ein Medizinstudium hatte. Deutschland war schon damals bekannt für eine gute Ausbildung und es gab keine Studiengebühren. Außerdem wohnte mein Onkel in Deutschland.
- Dann sind Sie schon einige Jahre hier. Herr Dawson, Ihre Heimat ist schon immer Mannheim, aber für Ihre Eltern war Deutschland eine neue Heimat.
- ▲ Ja, aber das ist jetzt auch schon lange her. 1998, als meine Eltern nach Mannheim kamen, war Deutschland sicher eine neue Heimat. Mein Vater wollte sich weiterentwickeln. Als er das Stellenangebot bekam, griff er sofort zu und meine Eltern zogen von Illinois nach Mannheim. Zuerst wollten sie nach ein paar Jahren wieder zurück in die

## Transkript Kursbuch Kapitel 7-12

- USA. Aber ... sie sind noch immer hier und es gefällt ihnen.
- Bevor wir das vertiefen, möchte ich mit Frau Paulsen sprechen. Sie kommen aus Deutschland und jetzt suchen Sie eine neue Heimat. Richtig?
  - ▶ Ja, eine neue Heimat auf Island und interessantere Aufgaben in meinem Handwerk. In meiner jetzigen Firma werden Tag für Tag immer die gleichen Brote und Brötchen produziert und das in Massen. Es ist eigentlich mehr eine Fabrik! Kein Handwerk. Während meiner Ausbildung war ich zweimal im Ausland und habe in Bäckereien Erfahrungen gesammelt. Das hat mir extrem gut gefallen. Ich habe festgestellt, dass ich neugierig und offen für Herausforderungen bin. Andere Länder und Kulturen finde ich spannend. Das war jedenfalls interessant und ich habe überall etwas Neues gelernt. Und das ist es, was ich jetzt brauche - etwas Neues und interessante Herausforderungen. Und nachdem ich meinen momentanen Job gekündigt hatte, ging es mir gleich besser. Aber jetzt ganz neu in einem anderen Land anzufangen ... das finde ich schon ziemlich aufregend.
  - Ich wollte ja unbedingt Medizin studieren. Zuerst konnte ich mir auch gar nicht vorstellen, dafür länger in ein anderes Land zu gehen. Das haben nämlich meine Eltern vorgeschlagen. Erst als meine Freundinnen diese Chance auch toll fanden, habe ich meine Bewerbung losgeschickt. Und während ich auf eine Antwort wartete, habe ich schon angefangen, Deutsch zu lernen. Als die Zusage dann kam, konnte ich es zuerst gar nicht glauben. Aber dann ging auf einmal alles ganz schnell: Visum, Flugticket, Einreise. In Deutschland habe ich dann gleich noch einen Kurs an der Uni besucht und konnte mit meinem Studium anfangen. Ich habe zwar schnell neue Kontakte geknüpft, aber manchmal fühlte ich mich doch fremd. Die Gespräche mit meinen Freunden haben mir aber geholfen.
  - Das glaube ich Ihnen gern. Herr Dawson, wie kommen denn Ihre Eltern in Deutschland zurecht? Vermissen sie die USA?
  - ▶ Das ist schon ganz interessant. Seitdem meine Eltern in Deutschland sind, sind für sie die deutsche Sprache und Kultur immer wichtiger geworden, zum Beispiel auch das Essen. Sie haben hier viele Freunde, ihr Alltag findet in Deutschland statt und sie sind seit Jahren hier zu Hause. Aber Heimweh nach den USA haben sie auch immer mal wieder. Na ja, für mich ist das alles echt kein Thema. Ich bin hier aufgewachsen und ich spreche Deutsch als meine Muttersprache. Aber im Pass bin ich Amerikaner. Meine Verwandten kenne ich allerdings nur von unseren jährlichen Besuchen, wenn wir in die USA fliegen.
  - Also ... ich habe meine Familie wirklich sehr vermisst. Zuerst gab es hier nur meinen Onkel mit seiner Familie. Aber dann kamen immer mehr Menschen nach Deutschland, die in ihren Ländern keine Zukunft sehen oder vor einem Krieg fliehen mussten. Besonders viele kamen aus Syrien. Da habe ich gemerkt, wie sehr ich diese Sicherheit und die Freiheiten in Deutschland schätze. Auch viele Menschen aus Eritrea sind nach Deutschland gekommen, zum Teil auch Freunde und Familie. 2015 habe ich mit meinen Cousins einen Verein gegründet, um Menschen bei der Integration zu helfen. Jetzt, ein paar Jahre später, habe ich geheiratet und ich habe eine eigene Familie. Und ich habe einen eritreisch-deutschen Namen. Und so fühle ich mich auch: ein bisschen deutsch, aber immer noch sehr eritreisch.
  - Unterstützung in einem neuen Land zu bekommen, hilft sicher beim Start. Wie stellen Sie sich das vor, Frau Paulsen?
  - ▶ Also ... ich verlasse Deutschland ja schon in zwei Monaten und gehe nach Island. Zuerst dachte ich, dass das bestimmt kompliziert werden würde.

## Transkript Kursbuch Kapitel 7-12

Aber nein. Für eine Aufenthaltsgenehmigung muss ich nur nachweisen, dass ich finanziell für mich sorgen kann. Kein Problem ... ich habe schon einen Job gefunden. In einer kleinen Bäckerei, die mit Bio-Produkten arbeitet. Wenn ich dort ankomme, kann ich gleich mit der Arbeit anfangen. Ich war schon mehrmals auf Island. Ich liebe die Ruhe dort und die Natur. Seit ich das erste Mal dort war, bin ich fasziniert von diesem Land. Und Island gilt als sehr friedlich und als ein Land mit einem guten Gesundheitssystem. Das ist mir wichtig. Also ... Ich freue mich. Und solange ich noch hier bin, lerne ich weiter Isländisch.

- Die Sprache ist sicher generell wichtig, um sich in einer neuen Kultur und Gesellschaft zurechtzufinden. Aber gibt es das überhaupt: DIE eine Kultur in einem Land oder DIE deutsche Gesellschaft?
- ▲ Ja, das frage ich mich auch. Ich persönlich habe die Erfahrung gemacht, dass man mich oft für einen Ausländer hält, der hier fremd ist. Okay, ich bin weder blond noch habe ich blaue Augen. Aber wer sieht hier schon so aus? Ich arbeite in einer Bank und in unserem Team gibt es alle Haar-, Augen- und Hautfarben und jede Menge Kulturen. Das finde ich heute typisch deutsch. Aber bis das alle verstanden haben, wird es noch einige Zeit dauern.
- Wir können also eher von einer bunten Gesellschaft sprechen. Und das kann man an Ihren drei Biografien ja auch sehr gut nachvollziehen. Vielen Dank für diese interessanten Einblicke.

### 4.03 Aufgabe 3a

1.
  - Bevor ich mein Studium anfangen konnte, musste ich einen Deutschkurs besuchen.
  - Während ich auf eine Antwort wartete, habe ich angefangen, Deutsch zu lernen.

3.

- Als die Zusage für das Studium kam, konnte ich es zuerst gar nicht glauben.

4.

- ▲ Seitdem meine Eltern in Deutschland sind, interessieren sie sich für die deutsche Sprache.

5.

- ▲ Bis das alle verstanden haben, wird es aber noch einige Zeit dauern.

6.

- ▶ Nachdem ich meine Stelle gekündigt hatte, ging es mir gleich besser.

7.

- ▶ Sobald ich dort ankomme, kann ich gleich mit der Arbeit anfangen.

8.

- ▶ Solange ich noch hier bin, lerne ich weiter Isländisch.

### 4.04 Aufgabe 3d: Flüssig sprechen

1

- Wen hast du kennengelernt, als du im Urlaub warst?

❖ Als ich im Urlaub war? Gianna!

2

❖ Was hast du gemacht, bis du einen Job gefunden hast?

- Bis ich einen Job gefunden habe? Ein Praktikum.

### Modul 4

#### 4.05 Sprache im Alltag: Normal

1

- Kann ich ein Paket von meinem Nachbarn annehmen?

□ Sicher, das ist absolut üblich.

2

- Kann ich mir bei den Nachbarn etwas leihen?

▶ Eier, Zucker, Kerzen ... klar, das macht man so, das ist nichts Besonderes.

3

- Nur eine Stunde Mittagspause? Das ist aber kurz.

❖ Wieso kurz? Das ist doch ganz alltäglich und in vielen Firmen so.

4

▼ Hier im Haus ist es gang und gäbe, sich zu helfen.

- Das finde ich toll.

▼ Na ja, das ist doch selbstverständlich!

## Transkript Kursbuch Kapitel 7-12

### Kommunikation in Alltag und Beruf

#### 4.06 Aufgabe 1b

##### A

- Brauchst du etwas?
- Ja, ich brauche ein ... äh, ein etwas, um meinen Becher abzutupfen.
- Ah ... du meinst einen Lappen.

##### B

- Was suchst du?
- Ich muss ein Paket zumachen. Hast du ... hm ... auf Englisch sagt man, äh, „scotch“.
- Natürlich habe ich Klebeband. Warte ... hier!

##### C

- Bist du fertig für unseren Betriebsausflug?
- -Ja, ... aber ich habe keine ... na, äh, so eine Tasche für meine Sachen.
- Ah ... du meinst einen Rucksack.

##### D

- Kommst du mit in die Stadt?
- Ja, ich will ein ... na, äh, so was kaufen.
- Einen Lippenstift?
- Lippenstift, genau.

##### E

- Kannst du mir so ein Dings leihen?
- Einen Locher? Aber sicher.
- Locher? Lustiges Wort!

##### F

- Isst du eigentlich gar kein Fleisch?
- Ich esse nur ... äh ... na ...
- Ente? Gans? Pute? Huhn?
- Ja! Huhn! ... Ich esse nur Huhn.

## Kapitel 11 – Natürlich!

### Einstieg

#### 4.07 Aufgabe 1b

- Hallo und herzlich willkommen zu unserer Sendung „Ich habe eine Frage!“. Unser Thema heute: Umwelt. Für viele Menschen ein wichtiges Thema, aber oft sind wir uns gar nicht so sicher, was das Beste für die Umwelt ist. Wir hatten Sie gebeten, uns Fragen dazu zu schicken, die wir heute mit Hilfe von Lisa Stocke vom Umweltschutzbund beantworten möchten. Hallo, Frau Stocke!
- Hallo!
- So, kommen wir gleich zu unserer ersten Frage: Da geht es um das Lieblingsobst der Deutschen - den Apfel. Ich bin im Supermarkt und möchte Äpfel kaufen. Soll ich jetzt die Bio-Äpfel aus - sagen wir mal - Neuseeland kaufen, die einen langen Weg hinter sich haben, oder soll ich die Äpfel aus meiner Region kaufen, die aber nicht Bio sind? Was ist besser für die Umwelt?
- Das ist eine gute Frage und gar nicht so einfach zu beantworten. Generell kann man sagen, dass es besser ist, Produkte aus der Region zu kaufen. Die Äpfel aus Neuseeland müssen ja erst mit dem Schiff nach Europa transportiert werden. Allerdings kommt es ein bisschen darauf an, wann ich einkaufe. Denn wenn ich im Frühling einen Apfel aus meiner Region kaufen möchte, sieht das ein bisschen anders aus. In dieser Jahreszeit wachsen in Deutschland keine Äpfel. Die Äpfel, die im vorigen Sommer oder Herbst geerntet wurden, müssen also aufwendig in Kühlhäusern gelagert werden, damit sie im Supermarkt noch frisch aussehen. Äpfel lange zu kühlen und zu lagern, ist nicht gut für die Umwelt.
- Also, soll ich doch die Bio-Äpfel aus Neuseeland kaufen?
- Um wirklich zu verstehen, was besser ist, müsste man sehr komplizierte Rechnungen anstellen. Am

## Transkript Kursbuch Kapitel 7-12

- umweltfreundlichsten ist es, regional und nach Saison zu kaufen. Also, regionales Obst dann zu kaufen, wenn es gerade Saison hat und reif ist. Von August bis November werden in Deutschland die meisten Äpfel geerntet. In dieser Zeit sollte man diese Äpfel auch kaufen. Außerhalb der Saison lieber zu anderem regionalen Obst und Gemüse greifen. Und ab und zu ein paar Äpfel aus anderen Ländern dazukaufen. Wenn Sie dann noch mit dem Rad und nicht mit dem Auto zum Einkaufen fahren, ist das fast perfekt.
- Okay, die nächste Frage ist wahrscheinlich auch nicht so einfach zu beantworten. Was ist denn besser: alleine mit dem Zug zu fahren oder mit den Freunden zusammen im Auto, wenn ich zum Beispiel von München nach Hamburg fahren möchte?
  - Grundsätzlich gilt: je voller das Auto und je voller der Zug, desto weniger schädlich für die Umwelt. In der Klimabilanz des Umweltbundesamtes liegt deshalb auch der Fernreisebus an der Spitze. Aber zurück zu Ihrer Frage: Wenn der Zug tatsächlich komplett leer wäre und Sie ganz allein von München nach Hamburg fahren, dann wäre es tatsächlich besser, mit dem Auto zu fahren. Aber das ist ja sehr unwahrscheinlich. Also nehmen Sie lieber den Zug, im Schnitt sind ja dort recht viele Leute. Am besten fahren Sie mit Ihren Freunden zusammen im Zug.
  - Gut, unsere nächste Frage: Ich trage gerne Schuhe aus echtem Leder. Mein Freund trägt hauptsächlich Sneakers, die ja aus Kunstleder sind. Was ist besser für die Umwelt?
  - Nun, Leder entsteht durch Tierhaut. Und das ist ein langwieriger und aufwendiger Arbeitsprozess. Leder muss gegerbt, also behandelt werden. Und das geschieht meist mit Chemikalien. Außerdem braucht man bei der Herstellung viel Wasser und CO<sub>2</sub>. Dazu kommt die Haltung der Tiere. Ist diese artgerecht, also gut für die Tiere usw.? Schuhe aus Leder halten aber meistens länger als Schuhe aus Kunstleder. Und Kunstleder besteht meistens aus Plastik und dazu braucht man zum Beispiel Erdöl, das ist also auch nicht nachhaltig. Es ist schwierig, hier eine Empfehlung zu geben. Man sollte am besten bei Herstellern kaufen, die ihre Waren nachhaltig produzieren, das kann Leder oder Kunstleder sein.
  - Alles klar, dann sind wir bei der nächsten Frage: Online einkaufen wird ja immer kritisiert. Aber ist es so viel besser, in ein Einkaufszentrum zu gehen?
  - Tja, da kommen tatsächlich einige Studien zu dem Schluss, dass es umweltfreundlicher ist, Kleidung im Internet zu bestellen. Einkaufszentren und Kaufhäuser brauchen Unmengen an Energie für Beleuchtung, Heizung und Klimaanlage. Dazu kommt, dass viele Menschen mit dem Auto zum Shoppen fahren. Allerdings kann man auch nicht sagen, dass online kaufen immer besser ist. Man muss auch da sehen: Was kauft man? Ist das schwer oder leicht? Und ganz wichtig: Wie oft schickt man es zurück?
  - Da spielen ja auch viele Überlegungen eine Rolle. Kommen wir zu unserer letzten Frage für heute: Soll ich Milch lieber im Getränkekarton oder in der Mehrwegflasche kaufen? Ich kaufe Milch ja immer in der Flasche, das ist doch richtig, oder?
  - Also, bei Frischmilch ist der Getränkekarton die umweltfreundlichere Wahl. Die Flaschen werden nach Gebrauch zurücktransportiert, gereinigt und dann wieder verwendet. Jede Mehrwegflasche für Frischmilch muss in Deutschland im Schnitt ca. 1200 Kilometer transportiert werden, der Karton viel weniger. Außerdem wiegt der Karton weniger als die Flasche, braucht also auf dem Transport auch weniger Energie.
  - Das war mir jetzt neu. Sehr interessant, vielen Dank, Frau Stocke. Gelernt habe ich vor allem, dass es gar nicht so einfach ist, sich richtig zu verhalten.

## Transkript Kursbuch Kapitel 7-12

- Ganz genau. Es spielen immer viele Faktoren eine Rolle und man kann selten sagen, das eine oder das andere ist immer besser.
- Wenn Sie noch weitere Fragen an Frau Stocke haben, schreiben Sie uns jetzt.

### Modul 1

#### 4.08 Aufgabe 2b

- ▷ Am Klimawandel kommt niemand vorbei, der sich mit dem Thema Umwelt beschäftigt. Und heute findet auch wieder eine Demonstration statt. Zahlreiche, vor allem junge Menschen, gehen auf die Straße, um gegen den Klimawandel zu protestieren. Aber was kann man sonst noch für den Klimaschutz tun? Wir haben uns mal umgehört.
- ▼ Hm, ich wohne in einer Region, wo es in den letzten Jahren oft Überschwemmungen gab. Das war früher nicht so schlimm. Ich denke, man merkt schon, dass sich das Klima verändert. Und ich finde, jeder sollte überlegen, was er oder sie im Alltag für die Umwelt tun kann. Das, was wir tun, ist sicher noch nicht genug, aber besser als gar nichts. Ich versuche, hauptsächlich Bio-Produkte zu kaufen. Die sind zwar ein bisschen teurer als normale Produkte, aber oft ist der Unterschied gar nicht so groß. Und ich nehme natürlich immer eine Tasche mit, wenn ich einkaufen gehe. So muss ich auch keine Papiertüte kaufen.
- ▶ Tja, der Klimawandel ... Ich glaube, auf Autos zu verzichten ist das Beste, was wir tun können. Ich besitze seit zwei Jahren kein Auto mehr und fahre alle Strecken in der Stadt mit dem Fahrrad, egal bei welchem Wetter. Das ist dann nicht nur gut für die Umwelt, sondern auch für meine Gesundheit. Wenn ich weiter weg muss, nehme ich den Zug. Das ist auch viel entspannter als Autofahren. Im Zug kann man lesen oder schlafen. Was ich auch superwichtig finde, ist, dass man auf kurze Flüge verzichtet. Also, von Hamburg nach Stuttgart muss nun

wirklich niemand fliegen, da kann jeder den Zug nehmen. Ich wünsche mir, dass das allen Menschen bewusst ist.

Klimawandel ist etwas, was uns alle angeht.

- ❖ Na ja, ich finde, Klimawandel ist etwas, worüber wir immer wieder diskutieren müssen. Auch wenn es manchmal anstrengend ist und man das Gefühl hat, man kann es eigentlich schon nicht mehr hören. Auch für meine Kinder ist das ein ganz wichtiges Thema. Viele junge Leute engagieren sich für den Umweltschutz, was ich echt super finde. Aber was kann eigentlich der Einzelne tun? Also ich versuche zum Beispiel, so wenig Plastik zu kaufen wie möglich. Also auf die Verpackungen zu achten. Aber das ist oft gar nicht so einfach.

- ◇ Meine Freundin sagt immer: „Wir müssen alles, was möglich ist, gegen den Klimawandel tun.“ Das stimmt schon, aber ich finde, dass besonders die Wirtschaft und Industrie mehr tun müssten. Das Einzige, was ich tun kann, ist Energie zu sparen. Also, ich versuche, weniger zu heizen und auch zu Hause lieber mal einen warmen Pulli anzuziehen. Und ich schalte immer alle elektronischen Geräte komplett aus, denn Geräte auf Stand-by verbrauchen ja unnötige Energie.

- ▷ Haben Sie weitere Ideen, was wir tun können? Was machen Sie in Ihrem Alltag? Schreiben Sie uns unter [umwelt@radioklang.de](mailto:umwelt@radioklang.de).

#### 4.09 Aufgabe 3a

1. Klimawandel ist etwas, was uns alle angeht.
2. Ich wohne in einer Region, wo es in den letzten Jahren oft Überschwemmungen gab.
3. Wir müssen alles, was möglich ist, gegen den Klimawandel tun.
4. Das, was wir tun, ist sicher noch nicht genug.
5. Das Einzige, was ich tun kann, ist Energie zu sparen.

## Transkript Kursbuch Kapitel 7-12

6. Viele junge Leute engagieren sich für den Umweltschutz, was ich echt super finde.
7. Auf Autos zu verzichten ist das Beste, was wir tun können.
8. Klimawandel ist etwas, worüber wir immer wieder diskutieren müssen.

### 4.10 Aufgabe 3d: Flüssig sprechen

- ❖ Der Park ist ein Ort, wo ich gerne bin.
- ▶ Der Park? Schön! Das Sofa ist ein Ort, wo ich oft ...

### Modul 2

#### 4.11 Aufgabe 1c

- ▶ Was tragen die meisten Menschen am liebsten? Jeans, Jeans, Jeans. Ich weiß ja nicht, wie viele Jeans ihr in eurem Kleiderschrank habt, aber ich habe mindestens zehn verschiedene Jeans. Und jährlich werden sage und schreibe weltweit 1,8 Milliarden Jeans produziert. Aber wie umweltverträglich sind unsere Jeans eigentlich? Also, Jeans werden aus Denim hergestellt. Und der Hauptbestandteil von Denim ist Baumwolle. Tatsächlich wird mehr als ein Drittel, nämlich 35 Prozent der weltweiten Baumwollproduktion für Denim verwendet. Verrückt, oder? Und bei dem Anbau von Baumwolle werden sehr viele Pestizide eingesetzt, was natürlich für die Umwelt gar nicht toll ist. Dazu kommt, dass man für die Herstellung von einem Kilo Baumwolle 10.000 Liter Wasser braucht. 10.000 Liter für ein Kilo! Stellt euch das mal vor! Aber es geht ja noch weiter: Um den Jeansstoff zu färben und dann wieder zu bleichen, werden viele Chemikalien eingesetzt. Und diese gelangen dann meistens ungefiltert ins Abwasser. Damit die Jeans dann beim Kauf cooler aussehen, also nicht wie neu, sondern eher wie schon getragen, werden sie mit feinem Sand behandelt. Das ist sehr schlecht für die Gesundheit der Arbeiter und Arbeiterinnen, denn diese atmen den feinen Staub ein, der bei der Behandlung entsteht. Am Ende müssen die Jeans dann noch aus den

Herstellerländern nach Deutschland transportiert werden. Das geschieht meistens mit großen Frachtschiffen. Dafür wird natürlich dann auch wieder Erdöl und Energie verbraucht. Tja, ihr seht, so toll für die Umwelt sind unsere heißgeliebten Jeans nun wirklich nicht.

### Modul 3

#### 4.12 Aufgabe 3a

- ▼ ... Ja, aber ich finde das wirklich nicht so wichtig.
  - ▶ Hallo, Emilia! Hi, Manuel!
  - ◇ Hallo, Leana!
  - ▼ Hi!
  - ▶ Was habt ihr denn da?
  - ▼ Ach, das ist so ein Flyer über Lichtverschmutzung.
    - ▶ Ah, den habe ich auch schon gelesen. Finde ich ganz interessant. Ich wusste gar nicht, dass Licht so ein Problem für die Natur ist. Wenn ich das früher gewusst hätte, hätte ich mir keine Solarlampen für den Balkon gekauft.
      - ◇ Ja, genau, Leana. Deswegen finde ich es ja auch so wichtig, dass die Leute das Problem erkennen. Schließlich wäre es so einfach, Licht zu reduzieren. Man müsste doch z.B. nur in den ganzen Bürohochhäusern nachts das Licht ausmachen.
        - ▼ Aber es wäre doch auch wichtig, dass die Häuser auch nachts gesehen werden, z.B. von Piloten. Das wäre sonst supergefährlich, oder?
        - ◇ Ja, klar, aber dafür reichen doch auch die roten Lampen auf dem Dach.
          - ▶ Hm, vielleicht. Aber, ich fände es viel wichtiger, die Probleme mit dem vielen Müll zu lösen.
          - ▼ Ja genau, die Insekten, die ins Licht fliegen, sind mir ehrlich gesagt egal. Die mag ich eh nicht.
            - ◇ Also bitte, Emilia, du kannst doch nicht sagen, dass es egal ist, wenn Millionen Insekten sterben!
            - ▶ Ja, ich finde auch, dass einem das nicht egal sein sollte. Trotzdem würde ich erst mal mehr Bäume in den Städten pflanzen. Das würde den Insekten auch helfen. Ich finde, man müsste ganz

## Transkript Kursbuch Kapitel 7-12

- grundsätzlich überlegen, wie und in welchen Bereichen man überall selber was für die Umwelt tun könnte.
- ◇ Ganz genau, Leana. Und deswegen ist es doch wichtig, dass man überhaupt weiß, was alles Umweltprobleme verursachen kann. Und dazu gehört nun mal auch die Lichtverschmutzung. Es wäre gut gewesen, wenn man das schon früher erkannt hätte.
  - ▼ Also ich weiß nicht ...
  - ▶ Ach, hätte ich bloß diese Lampen nicht gekauft. Was mache ich jetzt damit?
  - ◇ Wenn du im Wohnzimmer bist und einen Film schaust, könntest du die Lichter am Balkon ja ausschalten.
  - ▶ Okay, das mache ich. Trinkt ihr auch noch einen Kaffee?
  - ◇ Klar.

Ach ja, und es wäre gut, wenn du zum Aktionstag Stifte und Notizzettel mitbringen könntest, vielleicht jeweils so 20. Am besten Klebezettel.

Ja, also, ich hoffe, du kannst alle bei euch in der Abteilung informieren und ihr könnt alle kommen. Wir sehen uns dann hoffentlich nächsten Dienstag um 9:30 Uhr in der Kantine, da beginnen wir den Aktionstag gemeinsam mit einem Kaffee oder Tee.

### Kommunikation in Alltag und Beruf

#### 4.13 Aufgabe 1a und b

- Sie haben eine neue Nachricht. Empfangen heute, um 8:57.
- △ Ja hallo, Lea, hier ist Murat vom Einkauf. Also, ich wollte kurz nachfragen, wie das bei dir in der Abteilung ist. Machen bei euch auch alle beim Aktionstag mit? Der Tag ist ja schon nächste Woche am Dienstag und wir müssten ungefähr wissen, wie viele Leute teilnehmen.  
Es geht ja um das Thema Umwelt und Mobilität. Da haben wir verschiedene Aktionen vor. Wir wollen z.B. versuchen, Fahrgemeinschaften zu gründen. Dafür können alle auf einem Plan ihren Wohnort markieren. Natürlich nur wer mag!  
Außerdem kann man E-Bikes testen. Und dann wollen wir noch einen Ideenbaum machen, auf dem jeder Vorschläge für nachhaltige Mobilität einbringen kann.  
Also, es wäre super, wenn aus eurer Abteilung auch viele kommen - am besten alle. Sag doch bitte mir oder Frau Han Bescheid, ob ihr alle dabei seid. Am besten schreibt ihr eine kurze Mail.

## Transkript Kursbuch Kapitel 7-12

### Kapitel 12 – Zukunftsmusik

#### Einstieg

#### 4.14 Aufgabe 1a

- ▶ ... Mmh oder die hier? Nein, das ist sie auch nicht. Ich kann die Seite einfach nicht mehr finden. Das gibt es doch nicht. .. Elea! Hilf mir bitte!
  - Ja, Thias, was kann ich für dich tun?
  - ▶ Ich habe heute auf einer Seite ein interessantes Angebot gelesen. Aber ich kann es einfach nicht mehr finden.
  - Beschreibe das Angebot genauer, bitte.
  - ▶ Einsteigerpaket Italienisch zum sofortigen Download.
  - Moment, ich checke deinen Internetverlauf. Einen Augenblick noch bitte. Hier ist die Seite. Probe-Abo Italienisch, Einsteigerpaket. Ist das korrekt?
  - ▶ Ja, danke, Elea. Bitte lade das Paket herunter. Mein Chip bleibt die ganze Nacht mit dem Netz verbunden.
  - In Ordnung. Der Download ist für 2 Uhr geplant.
  - ▶ Gut, ich bin wirklich gespannt, ob das funktioniert. Gute Nacht, Elea.
  - Guten Morgen, Thias.  
Bonjour, Thias  
Good morning, Thias  
Buenos dias, Thias  
Dobroe Utro, Thias  
Günaydın, Thias
  - ▶ Will noch nicht aufstehen. Lass mich in Ruhe.
  - Buongiorno, Thias. Hai dormito bene ?
  - ▶ Sì, molto bene, grazie.  
Italienisch?  
Ich kann Italienisch?
  - Ja, das Sprachpaket wurde letzte Nacht geliefert. Die Übertragung an deinen Chip erfolgte fehlerfrei.
  - ▶ Super, meine sechste Fremdsprache. Das probiere ich gleich unter der Dusche aus. ... I numeri: uno, due, tre, quattro, cinque, sei, sette, otto, nove, dieci. Wow, das klappt.
  - Das Frühstück ist fertig und steht in der Küche.
- ▶ Mmmh, ein Cappuccino ... Und Obst? Elea, ich hatte mir Biscotti gewünscht. Kein Obst!
  - Wie bitte? Ich habe dich nicht verstanden.
  - ▶ Biscotti, du weißt schon, dieses italienische Gebäck. Das wollte ich zum Frühstück.
  - Deinen Wunsch habe ich nicht erhalten.
  - ▶ Und was ist das für Cappuccino!? Ich wollte die neuen italienischen Kaffeebohnen von der Rösterei Aromatico in Florenz. Kein guter Start in den Morgen.
  - Aus Florenz? Deinen Wunsch habe ich leider nicht erhalten.
  - ▶ Nicht erhalten? Was soll das heißen, nicht erhalten? Alle Wünsche wurden heute Nacht im Gedanken-Update an dich übertragen. Bitte check das Update gleich noch mal.
  - Moment bitte, ich checke das Übertragungsprotokoll. ... Tut mir leid, ich kann deine Wünsche nicht finden.
  - ▶ Das kann nicht sein. Bitte suche in unserem Main-Memory nach Biscotti.
  - Moment, ich checke unsere Festplatte ... Biscotti ... gefunden im Einsteigerpaket Italienisch.
  - ▶ Im Sprachpaket? Wie viele Datensätze sind da enthalten?
  - Zwei. Ein Datensatz Italienisch und ein Datensatz Werbung für italienische Produkte.
  - ▶ Daher also der Wunsch nach Biscotti und Kaffee aus Florenz. Die Werbung wirkt im Schlaf. ... Elea, kannst du den Datensatz Werbung löschen?
  - Moment bitte, ich kann es versuchen. Bitte bestätigen: Soll der Datensatz Werbung gelöscht werden?
  - ▶ Ja, löschen.
  - Fehler. Der Datensatz kann nicht vollständig gelöscht werden.
  - ▶ Versuch es noch einmal.
  - Fehler. Der Datensatz kann nicht vollständig gelöscht werden.
  - ▶ Oh, das ist nicht gut. Elea, verbinde mich mit dem Systemtechniker.
  - ◇ Hallo Thias 35X08. Was kann ich für Sie tun?
  - ▶ Signore, mi scusi, ho un problema.

## Transkript Kursbuch Kapitel 7-12

- ◇ Ich kann Sie nicht verstehen, Thias 35X08. Bitte schalten Sie Ihren Übersetzer ein.
- ▲ Warum verstehen Sie mich nicht? Elea, bitte übersetzen.
- Der Techniker sagt, die Sprachdateien sind vollkommen durcheinandergeraten. Deine Muttersprache ist jetzt Italienisch.
- ▲ Italienisch? Oh nein! Der Techniker soll das bitte korrigieren.
- Der Techniker sagt, dazu muss er das Sprachpaket löschen. Bist du damit einverstanden?
- ▲ Ja, bitte löschen.
- Sprachpaket wird gelöscht.

### 4.15 Aufgabe 1c

- Elea, wurden die Daten erfolgreich gelöscht?
- ▲ Ja, Thias, die Daten wurden gelöscht. Das System arbeitet fehlerfrei.
- Fehlerfrei? Aber da stimmt doch was nicht ... unsere Stimmen ... Oh nein ...!

## Modul 1

### 4.16 Aufgabe 3b: Flüssig sprechen

- ▷ Eine Reise zum Mars wäre nicht nur anstrengend, sondern auch gefährlich.
- ◇ Nicht nur anstrengend, sondern auch gefährlich? Nichts für mich. Eine Reise zum Mars wäre einerseits extrem teuer, andererseits sehr spannend.
- ▷ Einerseits extrem teuer, andererseits ...

## Modul 2

### 4.17 Aufgabe 1b und c

- ▶ Sagt mal, was schenken wir Emma eigentlich zum Geburtstag?
- ❖ Ja, stimmt, am Samstag feiert sie ja. Habt ihr ´ne Idee?
- Die steht doch auf diesen ganzen technischen Schnickschnack.
- ❖ Genau, neulich wollte sie sich doch eine neue Sportuhr kaufen, natürlich so eine SmartWatch.
- ▶ Zu solchen Sachen hab ich gerade erst einen Artikel im Internet gelesen. Da waren ganz lustige Sachen dabei.

- ❖ Kommt, wir schauen gleich mal im Internet, was es so gibt. Ähm ... smarte Produkte ... oh ... ja ... da gibt's ja eine ganze Menge! Hier seht mal!
- ▶ Ein smartes Fitnessband? Was macht das denn?
- ❖ Das kann man über eine App mit dem Handy verbinden. Und das sagt dir dann, welche Übungen du machen kannst, und analysiert deine Daten beim Training.
- Ach nee! Sport macht doch in der Gruppe viel mehr Spaß. Und ich finde das auch nicht so motivierend, wenn mich mein Handy immer kontrolliert.
- ▶ Aber Emma ist doch so sportlich. Ich finde das schon ganz gut. Aber hier gibt es ja noch ganz andere Sachen. Zeig das da mal, da ist doch ein Video ...
- ... können Sie per App steuern, wie Ihr Toast die perfekte Farbe bekommt. Mögen Sie es knusprig oder lieber weich? ...
- ❖ Also, wie blöd ist das denn? Kein Mensch braucht eine App zum Toasten. Das kann man doch viel einfacher selbst machen.
- Aber Emma würde das bestimmt gefallen.
- ▶ Ja, aber sieh mal, du musst den Toaster kaufen und die App, das ist ganz schön teuer für so einen kleinen Spaß. Und ihren alten Toaster kann Emma dann wegschmeißen.
- Oh, jetzt seht euch das mal an. Das ist doch cool!
- ❖ Ah, ja! Krass! Ein Mini-Drucker, mit dem man Fotos vom Smartphone drucken kann.
- Super, das spart Zeit, wenn man mal ein richtiges Foto haben will.
- ▶ Witzige Idee. Aber wann braucht man denn sowas wirklich?
- ❖ Stimmt.
- Oh! Die Drucker sind ja auch nicht gerade billig. Also ... dann vielleicht doch lieber das Fitnessband? Ihr habt ja gesagt, dass das eine gute Idee wäre.
- ▶ Los, das nehmen wir. Kannst du das gleich bestellen?
- ❖ Ja, klar.

## Transkript Kursbuch Kapitel 7-12

- Da bin ich dann gespannt, ob sich Emma über einen digitalen Trainer freut. Na ja, das ist eben Technik, die ...
- ▶❖■ Begeistert!

### 4.18 Sprache im Alltag: Dinge, die niemand braucht

- ▼ Ich habe einen Saugroboter bestellt.
- ❖ Was? So was braucht doch kein Mensch! Das ist doch Schnickschnack.
- ▼ Doch, ich brauch so was! Und ohne Kabel staubsaugen finde ich total praktisch.
- ❖ Überflüssiger Kram! Also ich will für dieses nutzlose Zeug nicht so viel Geld ausgeben. Und damit der funktioniert, muss man immer alles wegräumen. Nervig!
- ▼ Aber bei deiner SmartWatch hast du zuerst auch gesagt, dass das Krimskrums ist und jetzt benutzt du sie jeden Tag.
- ❖ Das ist doch was ganz anderes!

## Modul 4

### 4.19 Aufgabe 1b und c

- △ Willkommen zu einem weiteren Podcast aus unserer Reihe „Kurz und knapp erklärt“, in dem wir eure Fragen beantworten. Felix hat uns eine Nachricht geschrieben: „Ich lese immer wieder den Begriff „künstliche Intelligenz“ oder verkürzt „KI“. Könnt ihr kurz und knapp erklären, was man darunter versteht?“ Klar, Felix, wir versuchen das mal. Zunächst muss man wissen, dass es keine allgemeingültige Definition von künstlicher Intelligenz gibt. Das ist so, weil auch der Intelligenz-Begriff selbst nicht eindeutig definiert ist. Künstliche Intelligenz ist - einfach umschrieben - der Versuch, menschliches Lernen und Denken auf den Computer zu übertragen und ihn damit - sozusagen - intelligent zu machen. Künstliche Intelligenz kann eigenständig Antworten finden und selbstständig Probleme lösen und muss dafür nicht immer wieder neu programmiert werden. Ziel

der KI-Forschung ist es, einerseits die Funktion unseres Gehirns zu verstehen und es andererseits künstlich nachzubauen. Wenn man über künstliche Intelligenz spricht, dann unterscheidet man oft zwei Typen: die starke und die schwache künstliche Intelligenz. Unter schwacher KI versteht man Maschinen, die eine einzelne menschliche kognitive Fähigkeit ersetzen können. Systeme mit schwacher KI erfüllen also eine einzige bestimmte Aufgabe und verhalten sich dabei intelligent. Beispiele aus unserem Alltag sind E-Mail-Spamfilter oder Spracherkennungs- und Sprachverarbeitungsprogramme wie Siri oder Alexa. Die sind auf ihrem Gebiet gut - aber eben nur auf dem einen. Eine starke KI wäre eine Maschine, die dieselben Fähigkeiten wie ein Mensch besitzt oder die menschlichen Fähigkeiten sogar übersteigt. Ein System mit starker KI könnte so jede intellektuelle Aufgabe lösen. Im Unterschied zur schwachen KI verfügt sie über ein Bewusstsein. Eine starke künstliche Intelligenz ist allerdings noch Zukunftsmusik. KI-Systeme im Alltag sind sehr gut in einem bestimmten Bereich, z.B. beim Analysieren von Verkehr oder beim Berechnen der besten Route von Köln nach Berlin. Menschen dagegen können viele Sachen gut und sogar gleichzeitig machen: laufen, sich unterhalten und dabei die Gefühle und Reaktionen unserer Begleitung wahrnehmen, checken, wo andere Passanten, Autos und Fahrradfahrer sind, und nebenbei die Wetterlage feststellen. Das sind Riesenmengen an Daten, die wir blitzschnell bearbeiten, ohne es zu merken. Das kann keine künstliche Intelligenz bisher auch nur annähernd leisten.

## Kommunikation in Alltag und Beruf

### 4.20 Aufgabe 1a und 1b

- Sag mal, ...hast du schon deine neue Bluetooth-Box?

## Transkript Kursbuch Kapitel 7-12

- Ja klar. Ich habe sie gleich ausgepackt und den Akku aufgeladen.
- Und? Funktioniert der Lautsprecher?
- Äh, nein. Ich habe ihn angemacht, aber er geht nicht. Kannst du mir helfen?
- Ja, klar. Das ist nicht schwer. Also ... Zuerst schaltest du Bluetooth an deinem Lautsprecher an. Da muss ein Schalter sein.
- Hat der ein Symbol, das wie ein eckiges B aussieht?
- Ja, genau. Mach den Schalter mal an.
- Warte ... Ah ja, jetzt blinkt das blau.
- Sehr gut! Jetzt brauchst du dein Smartphone.
- Okay, das ist hier und auch an.
- Dann geh im Menü auf Einstellungen.
- Ja, ... Einstellungen.
- Und jetzt suchst du wieder das Symbol für Bluetooth.
- Moment. Ja ... hier ist es. Soll ich das aktivieren?
- Ja, genau. Schalte mal ein. Was siehst du jetzt?
- Verfügbare Geräte. Ah ... da steht schon meine Box.
- Richtig. Aber jetzt musst du die Geräte verbinden. Tipp mal auf die Box.
- Mach ich ... Sekunde. Jetzt arbeitet etwas.
- Genau. Dein Handy und deine Box verbinden sich gerade.
- Hm ... oh, jetzt zeigt mein Handy, dass sie verbunden sind.
- Dann sind wir fertig und du kannst die Box benutzen.
- So einfach? Danke!